

Bocholt.
eral-
nmlung
abends 9 Uhr.
rdnung:
erstandes.
Der Vorstand.
ne mit
ns
steWasche
TROJAND
ntnahme, dah ich
ur Lumpen, Zelle
ase.
und Metall;
en, Schmiede u.
sowie Fabriken
liche Artikel
ppert,
en-Geschaft,
holt.
on einem selbstgem.
n fetten Schweine ist
Diensttag nachmittag
2 Uhr an Fleisch
g) zu haben bei
eph Vogel.
2a (Mühlfeldstr.).
ommer-
pläne
ehlen
emming,
holt.
WERCK
KAO
sten!
icht heilt, ver-
eigenenZettel
er's
aramellen
Wals-Extrakt.
bt u empfohlen
Geistlichkeit, Pa-
leimung und
atartache.
gl. Reagen. be-
dass sie halten,
verprechen.
5 Pf., bei
n Bocholt,
er, Germania-
Bocholt,
er, Bocholt,
in Rhede.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Bezeichnet vollständig 7 mal. Der Samstag-Ausgabe werden drei
nützliche Unterhaltungsblätter „Stern und Plumeau“ gratis beigelegt.
Beide nützlichen Blätter durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht
aber von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,26 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,27 Mark.

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil
Herausgeber Hr. GZ.

Angewiesen haben die Zeitungsbesitzer aber keinen Raum 10 Pf.
Der größte Anzeigen- und Werberaumungen derselben geschlo-
sen und entwerthen. Abhört.
Angewiesen haben die Zeitungsbesitzer aber keinen Raum 10 Pf.
Der größte Anzeigen- und Werberaumungen derselben geschlo-
sen und entwerthen. Abhört.

Nr. 133.

Druck und Verlag von J. & S. Kemmeling
in Bocholt.

Dienstag, 22. Mai 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigentell
verantwortlich: H. Kemmeling in Bocholt.

35. Jahrgang

Die Reichsfinanzreform.

Bereits am Samstag ist der Reichstag gegen die Erwartung vieler mit der 3. Lesung der Steuerreform fertig geworden und hat damit das große Werk der Reichsfinanzreform glücklich zu Ende geführt. Eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen der 2. Lesung hat die 3. Lesung auch nicht mehr gebracht, es wurde vielmehr allen Verhältnissen, wie sie von der 2. Lesung vorlagen, fast ohne Korrektur zugestimmt. Die letzte Abstimmung schloß ab mit 149 gegen 95 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen: Es stimmten mit „Nein“ nur die Sozialdemokraten und die beiden freisinnigen Parteien geschlossen, ebenso auch die wenigen anwesenden Polen; mit „Ja“ stimmten die beiden konservativen Parteien, das Zentrum, die Nationalliberalen und die wirtschaftliche Vereinigung. Es ist also eine ganz ansehnliche Mehrheit, mit der die Reform zustande kam.

Das Hauptverdienst an dieser glücklichen Lösung gebührt unstreitig der Steuerkommission des Reichstages; sie hatte ein großes und schwieriges Stück Arbeit zu bewältigen. Diese Arbeit tritt nicht allein in den Gesetzentwürfen zu Tage, welche als das positive Ergebnis der Kommissionsberatung zur zweiten Lesung an das Plenum gelangt sind, sondern auch in den Verhandlungen über die abgelehnten Regierungsvorlagen (wie Bier- und Tabaksteuer, sowie Leinwandsteuer usw.) und über die in der Steuerkommission vorgeschlagenen, schließlich aber in derselben nicht zur Annahme gelangten neuen Steuern. Auch diese mehr negativen Ergebnisse der Verhandlungen der Steuerkommission des Reichstages haben einen großen Umfang in der Arbeit derselben angenommen.

Auch die Zentrumsfraktion des Reichstages, besonders die Mitglieder derselben, welche der Steuerkommission angehörten, dürfen ein großes Verdienst für das Zustandekommen der Steuer- und Finanzreform für sich in Anspruch nehmen. Damit soll jedoch das gleiche Verdienst der Nationalliberalen nicht geschmälert, sondern ausdrücklich anerkannt werden. Derselben haben, mehr als die Mitglieder der beiden konservativen Fraktionen, an einer Verständigung unter den Mitgliedern der Mehrheit und an dem schließlich Zustandekommen der Finanz- und Steuerreform mitgewirkt, und die Anträge auf Einführung der Zigarettensteuer und des Fahrkartenstempels trugen an erster Stelle die Namen der nationalliberalen Abgeordneten Held und Wederhoffen. Und die Einigung, welche in der Steuerkommission nach langen Verhandlungen unter den Mehrheitsparteien erzielt war, hat in der zweiten Beratung standgehalten und auch in der

dritten Lesung bis zum glücklichen Abschluß der ganzen Arbeit sich bewährt, obwohl es in den letzten Tagen nicht an Bemühungen gefehlt hat, noch „in größter Stunde“ vor Annahme einzelner Beschlüsse, namentlich der Verbrauchs- und des Fahrkartenstempels, zu warnen und damit das ganze Werk der Finanz- und Steuerreform in Frage zu stellen.

Nun ist das Werk vollendet. Erleichtert können alle aufatmen, die an seinem Zustandekommen in hervorragender Weise beteiligt gewesen sind, im Reichstage sowohl, wie in der Regierung. Allerdings, die verbündeten Regierungen haben nicht alles erreicht, was sie mit ihren Vorschlägen erreichen wollten. Sie hatten den Gesamtbedarf, den das Reich jährlich an neuen Einnahmen haben mußte, auf rund 245 Millionen berechnet, während die Steuerkommission und der Reichstag nur einen Mehrbedarf in Höhe von rund 180 bis 200 Millionen Mark anerkannt hat; und die neuen Steuern und Stempelabgaben, welche der Reichstag in dieser beschränkten Gesamtschätzung bewilligt hat, decken sich auch nicht mit dem von der Regierung vorgelegten „Steuerbouquet“. Immerhin können die verbündeten Regierungen mit den Beschlüssen des Reichstages zufrieden sein; sie haben jetzt vor allen Dingen wieder so viele neue Einnahmequellen aufgeschlossen erhalten, um aus der Finanzmisere der letzten Jahre herauszukommen und zugleich ausreichende Deckung für den Mehrbedarf zu erzielen.

Bei der Bevölkerung des Deutschen Reiches werden die neuen Reichsteuern gewiß nicht weniger als Begeisterung hervorrufen. Jede Steuer wirkt unangenehm, besonders für denjenigen, der davon berührt und betroffen wird. Aber der Gedanke, daß neue Steuern bewilligt werden mußten, um die Finanzwirtschaft des Reiches nicht zu Grunde gehen zu lassen, wird sich kein einsichtiger Mann verschließen. Und ein Steuerprogramm nach dem Prinzip, „daß der andere für ihn zahle“, ist nun einmal nicht durchführbar. So mußten Steuerkommission und Reichstag unter den vorgeschlagenen Steuerplänen eine Auswahl treffen; sie haben dies nach bestem Wissen und Können und in der Absicht getan, die schwachen Schultern zu schonen, und sie haben das, wie wohl jeder, der das Für und Wider richtig abwägt, zugeben muß, im Großen und Ganzen auch erreicht.

Deutsches Reich.

Eine neue Wehrsteuer.

Wie die Nat.-Abg. Korr. hört, darf es als sicher gelten, daß es zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs kommt, der vielleicht den Namen einer „Wehrsteuer“ nicht tragen, nichtsdestoweniger

im wesentlichen erreichen helfen wird, was früher von Süddeutschland mit der Steuer auf Befreiung von militärischen Verpflichtungen für die Landesfinanzen zu gewinnen möglich war. Der Reichsfinanzsekretär, der persönlich der steuerlichen Veranlassung solcher Personen geneigt ist, die aus militärischen schwerwiegenden Gründen vom Dienst im Heere oder in der Flotte befreit bleiben, wird während seines Sommerurlaubes namentlich auch mit den süddeutschen Finanzministern eine Verständigung über die Art der Veranlagung und Modalitäten der Erhebung der Steuer anzubahnen suchen. Vor allem wird es auch darauf ankommen, den Eingang der Steuer solcher Personen zu sichern, die nicht selten, wenn sie ihren Ausmusterungsschein in der Tasche haben, ihr Glück im Auslande zu finden versuchen.

S. Berlin, 20. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Nachmittag, von Potsdam kommend, mit Automobil beim Reichstanzlerpalais vor und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichstanzlers entgegen. Im Anschluß hieran ging der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck etwa eine Stunde im Garten des Reichstanzlerspalais spazieren. Später nahm Seine Majestät bei der Fürstin Bismarck den Tee ein und begab sich mit dem Automobil nach Potsdam zurück.

S. Berlin, 19. Mai. Der Reichstanzler Fürst Bismarck wird seine Erholungsreise nach Nordsee wahrscheinlich am nächsten Mittwoch antreten. Vorher dürfte der Kanzler noch eine Unterredung mit dem Kaiser haben. Das Beamtenpersonal, welches mit nach Nordsee geht, wird in diesem Jahre in der gleichen Stärke und Zusammensetzung wie früher sein.

S. Berlin, 20. Mai. Ein Denkmal für Eugen Richter. Die Fr. D. Presse veröffentlicht einen von zahlreichen Parlamentariern und anderen politischen Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Eugen Richter. Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist der Abg. Müller-Sagan. Beiträge nimmt die Bank für Handel und Industrie in Berlin entgegen.

S. Potsdam, 19. Mai. Heute fand die Beisetzung der Prinzessin Friedrich Karol in der Kirche zu Nikolstoe statt. Vor dem Altar war der Sarg mit der Krone aufgebahrt, an dessen Seiten Randelaber mit brennenden Lichtern standen. Am Sarge waren prächtige Kränze niedergelegt. Rechts stand die Hofdame Gräfin Büdler, links Hofmeister Freiherr von Wangenheim. Um 12 Uhr erschien unter dem Geläute der Glocken das Kaiserpaar, der Kronprinz, das Prinzpaar Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm. Die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, Hof- und Staatswürdenträger hatten

in dem Schiffe der Kirche vor dem Sarge sich aufgestellt, ferner eine Deputation des 12. Dragoner-Regiments und des Regiments 64, Prinz Friedrich Karl. Der anwesende Oberhofprediger Dr. Richter hielt die Liturgie und sprach das Gebet und den Segen. Die Gesänge wurden vom Berliner Domchor ausgeführt. Nachdem sich die Kirche entleert hatte, wurde der Sarg vor der Kirche abgesetzt, und der Sarg nach der Gruft getragen, womit die Feier beendet war.

S. Hamburg, 20. Mai. Die 6. ordentliche Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins fand an den Kaiser folgendes Grußungs-telegramm:

Eurer Majestät bringen in Gegenwart des Präsidenten, des ersten Bürgermeisters der freien Hansestadt, sowie ihres hohen Protektors, des Prinzen Heinrich von Preußen, die Mitglieder des deutschen Flottenvereins alleruntertänigste Grußung dar. Mehr und mehr bricht sich in unserm Volke die Ueberzeugung Bahn, daß neben dem Heere eine starke deutsche Flotte die beste Bürgschaft des Friedens ist. Möge der Ausbau der Flotte bald darin einen Fortschritt machen, damit der Friede, auf dessen Erhaltung Eurer Majestät Bestrebungen stets gerichtet sind, auch künftighin gesichert bleibt. gez. Otto, Fürst zu Salm, Präsident.

Im Verlauf der Verhandlungen nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher es heißt, daß die Ziele des deutschen Flottenvereins noch nicht erreicht seien. Es sei nach wie vor die Aufgabe des Vereins, für einen schnelleren Erfolg der minderwertigen Schiffe durch vollwertige und für eine Verabfolgung des Lebensalters der Linien- und Kreuzer einzutreten.

Ausland.

Italien.

Die Krankheit des Papstes.

* Rom, 20. Mai. Der Papst verbrachte eine ruhige Nacht. Der Schmerz und die Anschwellung am Knie haben sich vermindert. Die Bewegungen des Fußes vollziehen sich leichter und schmerzlos. Der Papst wird das Bett noch vier oder fünf Tage hüten müssen.

Frankreich.

Die französische Verschwörungssache.

* Paris, 20. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht Schriftstücke, die bei dem vor einigen Wochen unter dem Verdacht von Zettelungen gegen die Republik verhafteten Grafen Beauregard beschlagnahmt worden waren, darunter einen Brief des gleichfalls verhafteten Generals de Larabel, worin dieser ihm unter Beifügung einer Offizier-

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreibershofen
(Nachdruck verboten)

„Heutzutage verschwindet kein Mensch so spurlos“, sagte er jedesmal, wenn er von den vergeblichen Versuchen hörte.

Dann schüttelte der Beamte zweifelnd den Kopf, sein Blick aber ging nach der Wand, wo die Ausrufe und Bekanntmachungen hingen über Kinder, junge und alte Leute, die verschwunden und nicht wieder aufzufinden waren. Da war ein Knabe auf dem Schulwege verloren gegangen, ein alter Mann bei einem Besuche über Land, eine Frau auf dem Wege nach dem Fleischer, zahllose mehr. Und wenn eine Person noch dazu nicht gefunden sein will! ...

Bereits suchte Verben in seinem Dienste Vergeßen zu finden. Er war der Eifrigste der Eifrigsten, er war tätig von früh bis Abend, gönnte sich nur die allernötigste Ruhe, aber mitten in der Arbeit packte ihn oft die Sehnsucht, das alles überläßende Verlangen, etwas von Elisabeth zu erfahren, und die verzweifelte Angst, ob sie lebe, ob sie noch unter der Sonne mandle und ob die Möglichkeit, sie wieder zu finden, noch nicht für immer ausgeschlossen sei. Von Agnes hatte er nichts wieder gehört, ihre letzten Worte hatte er gar nicht beantwortet. Ein unbestimmter Verdacht, daß sie schuld sei an Elisabeths Entschluß, wollte ihn nicht verlassen.

Und Reimarus fuhr dem Gebirge zu. In seiner Umgebung hatte er aber nicht überlegt, daß der Nachmittag-Zug ihn nicht mehr bis an die Zweigbahn bringen konnte, auf der noch keine Nachtzüge gingen. Er mußte die Nacht in dem kleinen Orte bleiben, mo nur ein sehr dürftiger Gasthof zur Verfügung stand. Und so verbrachte er einen außerst ungemütlichen Abend. Es war ein Tag nach Neujahr und noch schwächer die Geister der durchschwärmten Neujahrnacht in

dem Gasthause herum, verursachten Unordnung und Unbehagen.

Reimarus war froh, am nächsten Morgen weiter zu können, aber in der Nacht hatte es stark geschneit und anstatt um Mittag, kam er endlich gegen Abend an.

Und währenddem lag ein Telegramm auf seinem Schreibtische, das ihn an Frau von Kerff Krankenlager rief von Susanne in ihrer Angst und Sorge abgefaßt. Sie hatte um Antwort gebeten, aber es kam keine und jedesmal, wenn wieder ein Zug erschien, der Reimarus nicht mitbrachte, schwanden ihr Mut und Ruhe.

Der Sylvesterabend, der so froh und heiter begonnen, endete in einem sehr grellen Wistion. Troßdem späte Stunden sonst nicht hergebracht waren, dieser ein Abend im ganzen Jahre machte immer eine Ausnahme. Das neue Jahr wurde erwartet, begrüßt und mehr oder minder heiter sah jeder der ersten Stunden des jungen Tages entgegen.

Es wollte Susanne schon nachmittags scheinen, als sähe ihre Mutter blaß aus, doch lachte Frau von Kerff darüber und schickte sie an ihre Vorbereitungen für den festlichen Empfang der Gäste, die sich bald einstellen und Susannes Gedanken abgelenken.

Aber sie hatte nur zu recht gesehen, wenn auch Frau von Kerff selbst es nicht wahrhaben wollte. Schon bei den ersten Begrüßungen packte sie ein plötzlicher Schwindel, der zwar schnell vorüberging, sie aber überzeugte, ein neuer Anfall ihres Leidens bereite sich vor. Und in dem Vorgefühl, es werde für lange Zeit der letzte sorglose Abend für Susanne sein, nahm sie sich stark zusammen, um keine Störung zu verursachen.

Die Gäste blieben ungewöhnlich lange, ihr Schicksal endlos. Endlich mahnte die Fortmeyerin zum Aufbruch und beim Abschiednehmen fiel allen die Blässe von Frau von Kerff auf. Die letzten, die sich ihr empfahlen, waren die Greiffenburger. Sie hatten noch so viele besondere gute Wünsche auf dem Herzen und waren

so erfüllt von ihrer Zuneigung und Freundschaft für Susanne, daß sie immer noch einmal zurückkehrten, um noch ein letztes und ein allerletztes Wort zu sagen.

Endlich gaben sie Frau von Kerff nochmals die Hand, aber in diesem Augenblick verließen sie die Kräfte, sie sank zitternd zurück und nicht ihnen nur schwach zu.

„Bruder, wir sind zu lange geblieben“, sagte der ältere, und „Bruder, warum hast du nicht längst Abschied genommen“, der jüngere. „Gnädige Frau, wir gehen und schiden Süsschen herein.“

Und nun gingen sie. Aber von Süsschen mußten sie doch auch Abschied nehmen und bis sie dann eingestanden, sie hätten ihre Mutter sehr erschöpft verlassen, vergingen noch verschiedene Minuten.

Als Susanne in das Zimmer zurückkehrte, nachdem sie auch Sophie noch entlassen und das Haus verlassen hatte, fand sie ihre Mutter besinnungslos, halb vom Sessel heruntergeglitten. Ihr Ruf brachte die Dienerin zwar schnell zur Hilfe herbei, und sie trugen Frau von Kerff auf ein Sofa, aber bis sie die völlig kraftlose hinauf in ihr Schlafzimmer geschafft hatten, kam fast der Morgen heran. Sobald das Telegraphenbureau geöffnet war, telegraphierte Susanne an Reimarus, aber am Neujahrstage war eine bedeutende Verspätung sehr begreiflich und ihre Botschaft traf erst ein, nachdem Reimarus schon weg war.

Der Senator war schon zeitig gekommen, um sich nach Frau von Kerff zu erkundigen, fand Susanne zwar äußerlich ruhig, aber in großer Sorge. Auch die Greiffenburger kamen im Laufe des Tages, hörten mit Schrecken undummer von ihrer Freundin plötzlicher Wiedererkrankung und beschloßen sofort ihre Bärn zu verlassen um Nachrichten über Frau von Kerff Bescheid eingeholen. Jeder Gedanke, die Barom-Wege wie in anderen Jahren zu besuchen, wurde als ganz unmöglich zurückgewiesen.

Am anderen Tage nach dem Neujahrstefte

kam der alte Anzing von seiner Reise wieder, melbete sich beim Fortmeister und fand den alten Herrn in einer nicht zu beschreibenden Erregung.

Bei einem Inspektionsgange durch einen Teil des Fortstes hatte er deutliche Spuren gesehen — daß ein Holztransport dort — eines heimlichen, geschwindigen — also ein offener Diebstahl —

Er war den Spuren gefolgt, die plötzlich aufgeführt hatten, es war wie Hexerei; und der alte Fortmeister litt unter der Sache selbst, die seinem Eifer ein so günstiges Zeugnis ausstellte, wie unter der Verhöhnung, die er darin empfand, mehr als er sagen konnte und mochte.

„Wenn ich die Schurken kriege, schicke ich sie mit eigener Hand nieder“, wiederholte er mehrmals.

Aber er hatte sie noch nicht, und es schien auch wahrscheinlich, daß sie nach so gelungenem Streiche bald wieder ihr schändliches Treiben beginnen sollten. Wie viel auf diese freche Weise gestohlen war, ließ sich nur annähernd feststellen, da es ein ganz frischer Holzschlag war, dessen Stämme noch mild durcheinander gelegen hatten.

Und was des Fortmeisters besondern Verdruß erregte, war die Gewißheit, daß die Sache in der Silvesternacht ausgeführt worden war, wo er ahnungslos und vergnügt dem neuen Jahre entgegengekehrt, das ihn nun mit solchem Hoßn belohnte.

Doch der alte Herr schüttelte den Kopf. Er hatte seine Frau unter dem Vorwande, dem lahmen Leiden ein Neujahrsgeschenk mit einem Bilderbuche zu machen, nach dem Vergnügen hinausgeschickt, und der Mann hatte frank im Bette gelegen.

„Ich dachte zuerst, er stelle sich nur krank, aber Kopfprose ist keine Verstellung, und seine Frau meinte erbärmlich aus Angst um den nichtsnutzigen Kerl, sagte meine Frau.“ Der Fortmeister hatte ganz seine sonst fast übertriebene Vorsicht vergessen, er war in zu großer und jorniger Aufregung. (Fortsetzung folgt.)

rangliste mittelt, die darin angestrichenen Namen seien die von Offizieren; welche eine Anerkennung der Regierung mit Vergnügen sehen und zu deren Herbeiführung mit allen ihren Kräften beitragen würden. Der „Matin“ teilt ferner mit, daß Graf Beauregard sich bemüht habe, eine Annäherung zwischen dem Prinzen Viktor Napoleon und dem Herzog von Orleans zustande zu bringen und führt zum Beweis dafür zwei Briefe des Kapitäns der Vergnügungsjacht des Herzogs von Orleans an Beauregard an.

Die Nachwahlen.

* Paris, 21. Mai. Ein um 1 Uhr 45 Min. erscheinender amtlicher Bericht weist 147 Stichwahlergebnisse (von insgesamt 156) auf. Hiernach sind gewählt: 27 Republikaner, 34 Radikale, 49 sozialistische Radikale, 27 Sozialisten, zusammen 187 Mandate der linken Parteien, gegen 6 Progressisten, 2 Moderaten und 1 Nationalist. Der Gesamtgewinn der linken Parteien beträgt nach amtlicher Angabe 59 Sitze.

Schweiz.

Der König von Italien zur Eröffnung des Simplontunnels in der Schweiz.

* Brig, 19. Mai. Der König von Italien traf heute vormittag 10 1/2 Uhr hier ein, am Bahnhofe empfangen von den Mitgliedern des schweizerischen Bundesrats, dessen Präsident, Forrer, den König durch Händedruck begrüßte. Der König trug die Uniform eines Infanteriegenerals ohne Orden. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie und dem Empfang mehrerer Abordnungen der Italiener, begab sich der König mit seinem Gefolge zum Pavillon, wo das vom Bundesrat gebotene Frühstück stattfand.

Rußland.

Der Zar und die Dumaadresse.

* Petersburg, 19. Mai. Der Zar lehnte den heutigen Empfang Dumaadressen ab mit dem Hinweis darauf, daß heute kein offizieller Tag sei. Die Ueberreichung der Adresse bei dem morgigen Galafrühstück, wozu Dumaoffiziere persönlich zugezogen ist, ist ausgeschlossen, ebenso am Sonntag. Die Kadettenpartei ist sehr verstimmt. Geplant ist ein Protest an das russische Volk, falls die Uebergabe der Adresse bis Montag nicht gesichert ist. Die Hofreise verkennen die Gefahr und stehen dem Inhalt der Adresse äußerst ablehnend gegenüber. In der Angelegenheit der Amnestie ist nur teilweise Nachgiebigkeit zu erwarten. Die Lage ist ernst.

Ein Bombenattentat.

* Grodno, 20. Mai. Gegen einen Kosakenoffizier wurde heute eine Bombe geschleudert, durch deren Explosion der Offizier leicht verwundet und die Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Der Urheber des Anschlages, angeblich ein Jude, ist entkommen.

Afien.

Eine englisch-russische Abmachung.

Die der „Standard“ meldet, sind die Verhandlungen zu einer englisch-russischen Verständigung, hauptsächlich mit Bezug auf die Türkei, Persien, Afghanistan und Tibet weit vorgerückt und werden zu Ende geführt werden, wenn die neue Verfassung in Rußland zur Ausführung gelangt ist. Rußland sucht einen Hafen im Persischen Golf. Die russischen und englischen Einflusssphären werden im Norden und Süden von Persien durch die Salzwüste getrennt. Die Eisenbahnfrage in Persien bietet die Hauptschwierigkeit, aber sie wird voraussichtlich auch so geregelt werden, daß Rußland die kaspische Bahn bis zur Verbindung mit der Bagdadbahn ausdehnt, wobei Deutschland die Oberaufsicht über die Eisenbahn von Konstantinopel bis Bagdad erhalten, während England die Aufsicht für den Abschnitt von Bagdad bis zum Persischen Golf übertragen werden soll. In dem nahen Osten dient für das Hauptprinzip der Einigung die Erhaltung des türkischen Gebietsbestandes auf der Grundlage des status quo. Auch der status quo in Afghanistan und Tibet soll erhalten werden. Es ist dabei wichtig, zu bemerken, daß hierbei kein Uebereinkommen beabsichtigt ist, das als gegen Deutschland gerichtet angesehen werden könnte. Es ist das Ziel der britischen Politik, die schwelenden Fragen mit allen Nationen zu ordnen. Die Bedingungen werden offen allen Mächten mitgeteilt werden. — Wie der Daily Telegraph meldet, wird die englische Kanalschiffen binnen kurzem, voraussichtlich im Juli, nach den Manövern Kronstadt besuchen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung der Steuerergänze. Der Fraktionstempel wird nach unbedeutender Diskussion unter Ablehnung eines Antrages (nll.) unverändert nach den Beschlüssen 2. Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung der

Fahrtartensteuer.

Außer den bereits bekannten Anträgen der Mehrheitspartei betr. der Minderbeträge und Sonderfahrarten liegt heute noch ein Antrag Werten (fr. Wp.) auf Steuerfreiheit für Schülerkarten vor.

Gegen die Fahrtartensteuer wird ein regelrechter Redesturm eröffnet. Die Opposition schiebt ihre gewandtesten Redner vor: von Vollmar (Soz.), Schöff (fr. Wp.), Gausmann (lib. Wp.). Die Verteidigung der Beschlässe zweiter Lesung wird am Regierungstisch hauptsächlich von dem preussischen Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben geführt. Für das Zentrum erklären die Wgg. Dr. Spahn und Speck, daß es der Fahrtartensteuer zustimmen werde, weil es dies als politische und staatsfinanzielle Notwendigkeit erkannt habe und weil man zur Zeit nicht in der Lage sei, aus anderen Finanzquellen die 35 Millionen Mark herauszubekommen. Dem Wgg. Gausmann hält Wgg. Speck noch besonders entgegen, wenn sie die Steuer wirklich für so sehr verzeßlich hielten, sei es seine und seiner Parteifreunde Pflicht gewesen, im Reichstage bei der zweiten Lesung der Fahrtartensteuer zu erscheinen und ihre Haltung zu begründen. Heute vor der Abstimmung des Abgeordneten von Vollmar, daß die Fahrtartensteuer die subdeut-

schen Bahnen besonders schädigen werde, tritt der bayerische Ministerialrat von Burckhardt entgegen. Im übrigen spielt Abgeordneter von Vollmar gegen die Erklärung der Zentrumsfraktion, daß die Fraktion für die Fahrtartensteuer eintrete, einen Artikel der Kölnischen Volkszeitung aus, die heute erklärte, daß sie der Reform der Reisekosten, wenn sie schärfere, keine Kränze nachweine. Weder vom Standpunkt des Zentrums noch im allgemeinen Interesse sei es ein Unglück, wenn neben der Fahrtartensteuer auch die Brausteuern fiele. Wgg. Dr. Spahn stellt demgegenüber fest, daß dieser Artikel keine Bedeutung habe. Es stehe fest, daß die Fraktion geschlossen für die Fahrtartensteuer eintrete. Im übrigen bemerke er, daß nicht die Parteipresse, sondern die Zentrumsfraktion die Politik mache. Bei aller Verschönerung der Presse müsse er das doch hervorheben. Die „Köln. Volksztg.“ sei früher für die Fahrtartensteuer eingetreten und es sei bedauerlich, daß gerade heute dieser Artikel erscheine und den Gegnern eine Handhabe gegen das Zentrum biete.

Ohne Debatte und besondere Abstimmung werden Auto mobil- und Zantimentsteuer angenommen. In namentlicher Abstimmung wird die Fahrtartensteuer mit 150 gegen 119 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen. Der grundlegende Paragraph der Erbschaftsteuer-Vorlage (Stafelung) wird mit 206 gegen 41 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Zur Erbschaftsteuer gibt Wgg. am 20. Hof (Str.), im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß die Steuererleichterungen auch für Stiftungen zu wünschenden und kirchlichen Zwecken bestehen, die in der legitimen Verfügung erst geschaffen werden, und daß die Bezeichnung „zu wünschenden Zwecken“ im weitesten Sinne zu verstehen ist. Auf Antrag W. (nll.) und D. (nll.) wird für die zu kirchlichen und wünschenden Zwecken gemachten Erbschaften und Stiftungen die Progression der Steuer fallen gelassen, jedoch für diese Zuwendungen allgemein 5 Prozent Steuer zu entrichten sein werden, sobald die in Betracht kommende Zuwendung 5000 Mark übersteigt.

Nach kurzer uneventlicher Debatte wird dann auch der Rest der Erbschaftsteuer angenommen.

Es folgt die

Beratung des Mantelgesetzes.

Dazu liegt ein Kompromißantrag vor, wonach die Einführung der Fahrtartensteuer am 1. August, die übrigen Steuern am 1. Juli in Kraft treten sollen.

Nachdem auch der Kompromißantrag angenommen ist, wird das Mantelgesetz in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 95 Stimmen und bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Im Anschluß an diese Abstimmung wird sodann noch die 3. Lesung des Flottengesetzes vorgenommen, die man seiner Zeit bis zur Genehmigung der Reichsfinanzreform zurückgestellt hat.

Ohne Debatte und ohne daß eine namentliche Abstimmung beantragt wäre, erfolgt die Annahme des Flottengesetzes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und der Polen.

Maifeiernnachrichten.

Der ganze „Segen“ sozialdemokratischer Demonstrationen und Kunst hat sich wieder bei der diesjährigen Maifeier offenbart. Gegenüber der auf dem vorigjährigen Kölner Gewerkschaftskongress zur Schau getragenen „Verwässerungspolitik“ anglichscher Klassenmenschen in den Gewerkschaften“ sollte die diesjährige Maifeier nach der Absicht der sozialdemokratischen Parteifunktionäre und Presse wieder einmal eine glänzende Dokumentation der sozialdemokratischen Gesinnung sein. Zu diesem Zwecke mußte mit besonders großen Zahlen paradiert werden, mit möglichst hohen Beteiligungszahlen an den örtlichen Maifeiern. In diesem Sinne war auch die sozialdemokratische Presse in der Bearbeitung der Köpfe der „Genossen“ tätig, und die Genossenschaftler verlegten sich darauf, etwaige noch vorhandene Furcht und Bedenken zu zerstreuen. Wog es mit der Wahrheit allein nicht, weshalb dann nicht den Schwindel zu Hilfe nehmen! Die Hauptsache war doch: Wenn nur die Feier für den Tag klappte!

Auf diese Art „klappte“ sie z. B. in Nürnberg. Die Belegschaft der großen Siemens-Schuckertwerke hatte um Freitag des 1. Mai nachgeholt. Die Direktion sagte nein und drohte durch Anschlag mit Entlassung. Das brachte Mitleid in die Kreise der „Genossen“ und gefährdete die „wilde“ Demonstration aufs schwerste. Die Partei hatte 10 große Versammlungen für den Vormittag einberufen. Was tun? Eine Kommission wird zur Betriebsverwaltung geschickt und bittet um Zurücknahme der Drohung. Diese beharrt auf ihrem Standpunkt. Jetzt wurde das Gerücht kolportiert, die Verwaltung hätte nachgegeben, der 1. Mai wäre frei. Vor den Fabriktoren sammelten sich die „eifrigen Genossen“ und kommandierten: „Reht Marsch!“ Alle Befürchtungen waren gestreut und 45 Prozent der Belegschaft feierten — und erhielten die Entlassung. Was tut's auch, wenn Tausende in Notlage versetzt wurden? Die Maifeier gelang, das genügt!

Noch charakteristischer ist ein Fall aus Berlin, der in der Presse schon kurz erwähnt wurde und hier im Zusammenhang noch einmal mitgeteilt sei: Dort hatte die Belegschaft der Wg. G. E. Gesellschaft Brunnenstraße mit Majorität (4000 von 6000) für die Arbeitsruhe gestimmt. Der Rest sollte sich diesem Votum fügen und ebenfalls feiern. Am ersten Mai feierten nicht nur die letzteren 2000 nicht, sondern von den 4000, die für gestimmt hatten, gingen noch 2500 ruhig zur Arbeit. Die Folge davon war, daß die 1500 Feiernenden ausgepöbelt wurden. Darob großes Geschimpfe gegen die „Treulosen“, die „Verärrter“, die samt und sonders zu den „guten Berliner Genossen“ gehörten. Sie waren alle wortbrüchig geworden, weil sie anfangs der Meinung waren, es gäbe vom Metallarbeiterverband Unterstützung für etwaiger Aussperrung. Ihr Idealismus wurde zu Wasser, als sie erfuhr, daß dem nicht so sei. Aber sie waren zu feige, um das in den Versammlungen zu sagen und gingen am 1. Mai einfach zur Arbeit. Die 1500 blühten nun für sie. Und mit solchen Leuten will die Sozialdemokratie Massenfreizeitsinstituten, gegebenenfalls Barikaden bauen? Der Idealismus steht und fällt mit dem Brotkorb — auch bei den Berliner Sozialdemokraten.

Nun noch ein dritter Fall! Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Buchbindereien hatten ebenfalls den 1. Mai frei verlangt. Der Verband Berliner Buchbindereibesitzer lehnte das auf immer ab und machte darauf aufmerksam,

daß er das Nichterscheinen am 1. Mai als Kontraktbruch ansehe und die in dem Gewerbe bestehende Tarifgemeinschaft als aufgelöst betrachte würde. Die Arbeiter feierten trotzdem und die Arbeitgeber zogen die Konsequenzen. 1100 sind seit dem 2. Mai ausgesperrt, die Arbeitgeber fühlen sich an den 5-jährigen Vertrag nicht mehr gebunden.

Das sind die Früchte des diesjährigen Maifeiertages, die Nachwehen, unter denen nun die von den sozialdemokratischen Phrasen betörten und teilweise von den eignen Genossen hintergangenen und schmächtig im Stich gelassenen sozialdemokratischen Arbeiter zu leiden haben! Und was noch bedauerlicher ist, Vorkommnisse wie bei den Buchbindern sind Wasser auf der Mühle der Gegner der Tarifverträge. Für diese „Erfolge“ mögen sich die Arbeiter bei der Sozialdemokratie bedanken!

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung der deutschen Metallarbeiter.

Der Verband Berliner Metallindustrie hat, wie wir bereits meldeten, in seiner Hauptversammlung am Freitag einstimmig beschlossen, am 2. Juni 60 Prozent der sämtlichen in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiter auszusperrern, vornehmlich Mitglieder der deutschen Metallarbeiterverbände. Nach einer letzten in der Presse veröffentlichten Bekanntmachung des Verbandes wollte dieser nur dann zu einer Aussperrung von 60 Prozent Arbeiter schreiten, wenn von den ausständigen Formern und Gießereiarbeitern nicht zwei prinzipielle Forderungen zurückgezogen werden. Als solche prinzipielle Forderungen wurden genannt: 1. Das Verlangen der Arbeiter nach Verhandlung von Organisation zu Organisation. 2. Die Einführung von Mindestlöhnen. Demgegenüber stellt der Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes fest, daß in den den Unternehmern eingereichten Forderungen die unter 1. angegebene Forderung nicht enthalten ist und nicht enthalten war. Es wurde vom Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes und seinen Bezirksleitungen allerdings versucht, eine Unterhandlung von Organisation zu Organisation herbeizuführen, nachdem dies aber von den Unternehmern und ihrer Organisation abgelehnt war, die Unterhandlungen den beteiligten Arbeitern überlassen. Die Forderung des Mindestlohnes aber spielt im gegenwärtigen Kampfe eine ganz untergeordnete Rolle. Sie war für die Verhandlungen vorgeschlagen, ist aber nirgends der Anlaß zu einem Ausstand gewesen.

Die National-Zeitung meldet, daß mit Beginn dieser Woche der Vorstand und Ausschuss der Hauptstelle der Arbeitgeberverbände zusammentreten werden, um über eine Unterstufung der Metallindustriellen zu verhandeln. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Metallindustriellen zum äußersten entschlossen sind. In Kiel wurde am Samstag 2000 Metallarbeitern der Germaniawerk auf den 2. Juni gekündigt, ebenso ist in den übrigen nach Kieler Arbeitgeberverband der Eisen- und Metallindustrie gehörigen Betrieben (Sowaldwerke, Maschinenbau-Altiengefellschaff vormals C. Daevel usw.) am Samstag die Kündigung der Metallarbeiter erfolgt. Die gleiche Nachricht kommt von Magdeburg, wo etwa 7—8000 Arbeiter von der Aussperrung betroffen werden. In Berlin sollen nach einer Korrespondenz neben den Metallarbeitern noch die Arbeiter der Lithographie- und Steinbrudanstalten und der Ofenfabriken, im ganzen 55 000 Mann, in der Pfingstwoche ausgesperrt werden. Erfreulich ist die folgende aus Dresden kommende Nachricht: „In einer Versammlung der Gießereiarbeiter, welche von ungefähr 2000 Personen besucht war, wurde mit allen gegen drei Stimmen beschlossen die Arbeit unter folgenden Bedingungen wieder aufzunehmen: 1. Ueberstunden werden mit 25 Proz. Zuschlag bezahlt. 2. In allen Betrieben, wo Stundenlohn bisher nicht gegahlt ist, wird solcher eingeführt und nach Leistung festgesetzt. 3. Für Fehlguß, der bisher gar nicht bezahlt wurde, sollen fortan mindestens zwei Drittel bezahlt werden. — Hossentlich wird im Interesse der Arbeiterschaft und Industrie nun auch zwischen den streikenden Parteien in Hannover, Breslau und Braunschweig eine Einigung zustande kommen.“

Der Ausstand in Deutsch-Ostafrika.

* Berlin, 20. Mai. Amtlich wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Deutsch-Ostafrika ist die Unterwerfung der gebirgigen Landschaften Ukinga und Ulangwa am nordöstlichen Gestade des Nyassasees in der zweiten Hälfte des April beendet worden, nachdem die Expedition des Majors Johannes den Eingeborenen in verschiedenen Kämpfen einen Verlust von 400 Toten, 600 Gefangenen und zahlreichem Vieh beigebracht hatte. Das Detachement Johannes hat jetzt weiter nach Osten sich gewendet und seine Tätigkeit nach dem Süden von Mahenge verlegt, um im Verein mit den dortigen Truppen einen konzentrischen Angriff gegen die Landschaft Mgande zu unternehmen. Der Sultan von Schabuma macht den Versuch, von Songea über die portugiesische Grenze zu entkommen. Gegenmaßregeln sind getroffen worden.

Provinzielle Nachrichten.

* Bochum, 20. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Donnerstag auf Zeche Carolinen ein Grubenbrand ausgebrochen, der heute noch nicht gelöscht ist. Man ist fortgesetzt damit beschäftigt, die Feuerstelle einzudämmen und durch Mauern zu verschließen. Eine Unterbrechung des unterirdischen Betriebes auf dieser Grube hat der Brand bisher jedoch noch nicht zur Folge gehabt.

* Banne, 19. Mai. Die hier schon seit Jahren schwebende Bahnhoffrage scheint nunmehr ihrer Lösung entgegenzugehen. Die Eisenbahnverwaltung hat jetzt ein neues Projekt für

den Umbau des hiesigen Bahnhofes ausgearbeitet. Danach kommt die Front mit dem Empfangsgebäude nach Norden und zwar in der Nähe des Arntenhauses an der jetzigen Fernerstraße. Der jetzige Güterschuppen und die sämtlichen Abblögeleise, sowie auch das Terrain der jetzigen Fernerstraße wird zu Personenzuggleisen benutzt werden. Die Unterführung in der Bahnhofstraße soll über 4 Meter hoch und etwa 15 Meter breit werden und keine Pfeiler erhalten. Der neue Güterschuppen soll weiter östlich vom jetzigen Stationsgebäude zu liegen kommen und die Zufahrtsstraße etwas südlich von der jetzigen Straße zum Bahnhof angelegt werden. Die Fernerstraße wird etwa 20 Meter weiter nördlich gelegt und soll bei der Einmündung nach der Bahnhofstraße etwas verbreitert werden.

* Rothhausen, 19. Mai. Auf der Zeche Dahlbusch Schacht 2 und 5 ereignete sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf der 9. Sohle im südlichen Querschlag eine Dynamitexplosion. Am Donnerstag nachmittag war dort von einigen Arbeitern mit Dynamit geschossen worden. Gestern bohrten die Unvorsichtigen an derselben Stelle wieder an, wobei ein fingengeleitener Schuß losging, der die Leute mehrere Meter zurückwarf und sie zum Teil schwer verletzte. An dem Aufkommen zweier, der Vergleute Drittelführer und Morzat, die in das neue Knappschachtstollenhaus nach Luedendorf gebracht wurden, wird gezwieft. Für einen dritten, Tschler, hegt man Hoffnung auf Erhaltung des Lebens, einer, Komalsky, ist leicht verwundet.

* Hamm, 19. Mai. Eine seltsame Entführungsgeschichte hat hier großes Aufsehen erregt. Die Ehefrau des Bergmeisters Schäfer hat die beiden 6 bzw. 9 Jährigen Söhne des Verwaltungsführers Viehbahn, eines Witwers, mittels Automobils gewaltsam nach Holland entführt. Unter der Beschuldigung der Beihilfe zu diesem Verbrechen wurde der Ehemann Schäfer auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man nämlich gefälschte Legitimationspapiere, wie Pässe usw., die auf seine Mitwisserschaft schließen lassen. Es soll sich angeblich um einen Racheakt handeln. Der genannte Beamte und die Schächerfamilie wohnten bis vor kurzem in ein und demselben Hause als Mieter; seit dem Tode seiner Frau wurde nun der Beamte von Frau Schäfer fortgesetzt mit Liebesanträgen verfolgt, worauf B. jedoch nicht reagierte. Er sah sich daher gezwungen, am 1. d. M. eine andere Wohnung zu beziehen. Frau Schäfer hat außer mehreren wertvollen Schmuckgegenständen einen Baarbetrag von etwa 4000 Mark auf die Reise mitgenommen. — Das Automobil, mit dem die Kinder entführt wurden stammt aus Dortmund und gehört dem Kaufmann Friebe. Am Sonntag, den 6. Mai, sind zwei bis jetzt noch unbekannte Herren bei dem Automobilbesitzer in Dortmund gewesen und haben ihn für die Beförderung einer Frau und zwei Kinder von Hamm über Münster nach Gronau gewonnen. Das Automobil hatte sich, wie auch gesehen, um 6 Uhr des folgenden Montags Morgen am Nordtor einzufinden. Mit dem Automobil sind die Jungsolen Johann bis nach Enschede (Holland) gebracht worden, von wo es wieder nach Dortmund zurückgekehrt ist. Frau Schäfer sowie die beiden Kinder Viehbahn sind Freitag, 18. Mai, morgens an der holländischen Grenze auf deutschem Gebiet bei dem Orte Elten, in der Nähe von Enmerich, festgenommen worden. Der stark in der Sache mitverwickelte Wirt Kührer aus Dortmund, Zimmerstraße, hat sich von hier entfernt; sein Aufenthalt ist unbekannt.

* Wilsede, 20. Mai. Daß der heilige Bureaufratius noch lebt, erhellt aus folgenden Vorkommnissen, das sich hier zugetragen hat. Nach 16jähriger Festen erhält die hiesige Wassergenossenschaft jetzt die amtliche Mitteilung, sie sei mit 0,02 M. — 2 Pfg. zur Grundsteuer veranlagt worden, unter Berücksichtigung eines Zuschlages von 210 Prozent, was also einen Gesamtbetrag von 0,04 M. — 4 Pfg. ergibt. Dieses Ereignis wird dem bevollmächtigten Vertreter der Wassergenossenschaft in einem gedruckten Schreiben zuerst mitgeteilt. Ueber den Empfang desselben muß er dem überbringenden Polizeibeamten Quittung erteilen. Dann trifft einige Tage später sein säubertlich der Steuerzettel ein, auf welchem als Total-Gesamtheit der Betrag von 4 Pfg. prangt. Benachrichtigung, Quittung, Steuerzettel alles wegen 4 Pfg.

* Duisburg-Ruhrort, 19. Mai. Gestern ist der erste Fall von Genickstarre in unserer Stadt vorgekommen, der einen tödlichen Verlauf nahm. * Duisburg-Ruhrort, 20. Mai. Nachdem die Serumimpfungen gegen die Genickstarre erfolglos geblieben sind, wird jetzt ein neues, in Wien hergestelltes Mittel versucht werden. Das Dresdener Bakteriologische Institut sendet einen Arzt zum Studium des Mittels.

* Solingen, 17. Mai. Zu dem Böllinger Vergiftungsfall wird der „Neuen Saarbrücker Ztg.“ amtlich geschrieben: Wie die nunmehr abgeschlossenen bakteriologischen Untersuchungen ergeben haben, ist die gleichzeitige Erkrankung der vier Geistlichen in Böllingen, der Schwester des inzwischen verstorbenen Pastors und der Köchin des Pfarrhauses, ferner eines weiteren Geistlichen und einer Verwandten des Pastors, die im Pfarrhause zu Besuch weilten und außerhalb an Typhus erkrankten, auf eine zeitweilige der Infektion jener Personen in der Küche des Pfarrhauses beim Herrichten der Speisen beschafftes Mädchen zurückzuführen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß diese in jener Zeit, in welcher die anderen Personen sich mit Typhus keimen infiziert haben, an einem leichten Magen-darmkatarrh litt, den sie nicht beachtete. Wie die sehr starke Reaktion ihres Blutes gegen Typhusbakterien ergab, hat sich unter diesem Magen-darmkatarrh eine Typhuserkrankung verborgen, da sie 11 Jahre zuvor bereits Typhus

gehabt hatte, frantung — Milliarden Massenerkrankungen dieses Mächts Ergebnisses kommen wer beim Anrichte famen Genuß eine der S reinigt worde Personen gefie Die anfängl den Typhus Unterführung und keinfre

* Düsseldorf, urteilte Frau wird, ihre be das Düsseldorf ihrer Mutter Mutter hatte sie möge ihre doch den Frau D. Noos in in der Sterbe teidiger hat Geschworenen kurzem im l bindung entge Kaiser gerichte

* Darmen, Umstände ein berechtigtermei an dieser l mit Gefängnis Eberfelder S fest. Der Land kirchen mozhn Kälber, die al Nidenghaare g hofe Solinger und sandte s Landwirt nah Meßgers Sach zweimal kurz Kommissionsr Kälbes nur e lauf 40 Mk. i Köln und em vermisten Sti mußte nun je völlig fortgesel klar und deutl Die gezeichnet sei ein Beweis also als lrtu Wegger wurde Beantragt war

* M. Gladbach, der Schweinep Meßger die B 15. Apri fil

— Kiel, 14. schiffsgeellschaft für den Perso mäßig „unfini holung der Pri sollen. Man i vorgenommen wurde so belat und 200 Jafre angenommen, Zusammenstoß und der beno Man pumpte Verbiidung n Schiff sank, ha nach 30 cm Tief Dem Versuch Marine, des Reedereien bei

— Fribid, Hagelstlag un bundenen Gen Part zu Wolsf erschlagen und dem Florenberz bach ab.

— Brüssel, Joly feurte g einem Jagdgei gerateten Soh erlitt. Joly n

— Müllingen, Kappeller in d vormittag zwie Nachdem sie hatten, drängt das Personal i verlangen die diesem Augenb Geschäftsraum, schleumiger Ju bat im Keller werden. Die Wilhelm Hodac Zeit nach Un Leipzig sticht Otto Wingen

— Mailand, haus für Per aus, durch we einer Million Feuerwehnmän

— Manila, Abzraproviz l verfunken. A bindet sich je fange. Währe war ein Rollen beben. Daß d ist kaum zu h geborenen ben

hofs ausgearbeitet. dem Empfangs- war in der Nähe gen Gernerstraße. d die sämtlichen juggleisen benutzt der Bahnhofstraße wa 15 Meter breit alten. Der neue licht vom jehigen mmen und die Ju- der jehigen Straße Die Gernerstraße rdlich gelegt und ch der Bahnhof- f der Jech Dahl- sich gestern abend erratin der Qu- Am Donnerstag en Arbeitern mit Gestern bohrten Stelle wieder an, f losging, der die f und sie zum Teil mmen zweier, der vorzagt, die in das nach Ueckendorf ge- für einen dritten, auf Erhaltung des ist verwundet

gehört hatte, kam es nicht zu einer schweren Er-
krankung — in ihrem Stuhlgehe fanden sich
Milliarden von Typhusbazillen. Da die
Massenerkrankung der sämtlichen anderen Haus-
genossen genau 14 Tage nach der Erkrankung
dieses Mädchens erfolgte, so muß auf Grund des
Ergebnisses der obigen Untersuchungen ange-
nommen werden, daß von diesem Mädchen aus
beim Anrichten der Speisen, die für den gemein-
samen Genuß der Hausgenossen bestimmt waren,
eine der Speisen mit Typhusbazillen verun-
reinigt worden ist, und so zur Infektion aller
Personen geführt hat, die davon genossen haben.
Die anfänglich beschuldigten Fische haben mit
den Typhuserkrankungen nichts zu tun; die
Untersuchung ergab, daß sie gänzlich unverdorben
und keimfrei waren.

* Düsseldorf, 19. Mai. Die zum Tode ver-
urteilte Frau Bloemers hat, wie jetzt bekannt
wird, ihre bereits angemeldete Revision gegen
das Düsseldorf'sche Schwurgericht auf Einwirkung
ihrer Mutter hin wieder zurückgezogen. Die
Mutter hatte ihrer Tochter ins Gewissen geredet,
sie möge ihren Mann, in dessen Gemeinschaft sie
doch den Raubmord an dem Oberleutnant a.
D. Roos in M. Gladbach ausgeführt habe, auch
in der Sterbestunde nicht allein lassen. Der Ver-
teidiger hat indessen mit Unterstützung einiger
Geschworenen im Interesse der Frau, die in
kurzem im Untersuchungsgefängnis ihrer Ent-
bindung entgegenseht, ein Gnadengesuch an den
Kaiser gerichtet.

* Bremen, 21. Mai. Daß eine Kuhhaut unter
Umständen eine Urkunde ist und der, welcher un-
berechtigterweise aus eigennützigen Motiven eben
an dieser Urkunde Beschädigungen vornimmt,
mit Gefängnis bestraft werden muß, legte die
Elberfelder Strafkammer heute in einem Urteil
fest. Der Landwirt Fritz Tillmanns, bei Wermels-
kirchen wohnhaft, verlor des öfteren Röhre und
Käber, die alle die Buchstaben „F. T.“ in die
Häute geschnitten hatten, auf dem Wahn-
hofe Solingen, Remscheid oder Wermelskirchen
und sandte sie zum Kölner Viehmarkt. Der
Landwirt nahm hier und da auch das Vieh des
Nehmers Sachsen mit zum Wahnhof. Er ist es
zweimal kurz hintereinander auf, daß sein
Kommissionär jedesmal anstatt eines fetten
Kalbes nur ein mageres erhielt und beim Ver-
kauf 40 Mk. weniger gelöst hatte. Er fuhr nach
Köln und entdeckte auch die Haut des zuletzt
verkauften Stüdes. Bei genauer Nachsicht
mußte nun jeder sehen, daß die Zeichen „F. T.“
völlig fortgeschoren waren und dicht daneben
klar und deutlich ein „S.“-Zeichen eingepreßt war.
Die gezeichnete Haut, so führt das Gericht aus,
sei ein Beweis, wenn das Stück Vieh gehöre, sei
also als Urkunde anzusehen. Der habsüchtige
Nehmer wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.
Beantwagt war das Sechsfache.

* M. Gladbach, 20. Mai. Infolge des Sinkens
der Schweinepreise haben jetzt auch die hiesigen
Nehmer die Preise für Schweinefleisch um 10 bis
15 Pf. für das Pfund herabgesetzt.

Aus Nah und Fern.

— Kiel, 19. Mai. Die neue Kieler Dampf-
schiffsgesellschaft Hafenrundfahrt läßt 5 Dampfer
für den Personenverkehr erbauen, die verkehrs-
mäßig „unfinkbar“ sein und somit eine Wieder-
holung der Primus-Katastrophe unmöglich machen
sollen. Man hat Versuche über die Unfinkbarkeit
vorgenommen. Ein fertiggestellter Dampfer
wurde so beladen, als ob er volle Ausrüstung
und 200 Fahrgäste an Bord habe. Es wurde
angenommen, daß der Dampfer infolge eines
Zusammenstoßes ein Teil des Maschinenraums
und der benachbarten Abteilung erhalten habe.
Man pumpte die Räume voll und stellte eine
Verbindung mit dem Außenwasser her. Das
Schiff sank, hatte aber an der niedrigsten Stelle
nach 30 cm Freibord. Die Aufgabe war gelöst.
Dem Versuch wohnten Vertreter der kaiserlichen
Marine, des Germanischen Lloyd und deutscher
Reedereien bei.

— Fulda, 18. Mai. Bei einem starken, mit
Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen ver-
bundenen Gewitter wurden im landgräflichen
Park zu Adolfsdorf durch einen Blitz zwei Hirche
erschlagen und drei Waidarbeiter getötet. Auf
dem Florenberg deckte ein Blitzstrahl das Kirch-
dach ab.

— Brüssel, 21. Mai. Der Chemikerprofessor
Joly feuerte gelegentlich einer Familienfeier aus
einem Jagdgewehr zwei Schüsse auf seinen un-
geratenen Sohn ab, der eine Schenkelverletzung
erlitt. Joly wurde verhaftet.

— München, 18. Mai. Im Bankgeschäft von
Kappeller in der Briener-Straße verurteilten heute
vormittag zwei junge Burchen einen Bankraub.
Nachdem sie sich eine 300-Marknote angeeignet
hatten, drängten sie mit vorgehaltenem Revolver
das Personal in den Schalteraum zurück und
verlangten die Öffnung des Geldschrankes. In
diesem Augenblick betrat einer der Bankboten den
Geschäftssaal, was die beiden Burchen zu
schleuniger Flucht veranlaßte. Sie konnten aber
bald im Keller eines benachbarten Hauses verhaftet
werden. Die Täter sind der Kaufmannslehrling
Wilhelm Hockert aus Leipzig, der vor kurzer
Zeit nach Unterschlagung von 2000 Mk. aus
Leipzig flüchtete, und der Kaufmannslehrling
Otto Wingen aus Leipzig.

— Mailand, 19. Mai. Im städtischen Lager-
haus für Petroleum und Benzin brach Feuer
aus, durch welches ein Schaden von mehr als
einer Million Lire angerichtet wurde. Mehrere
Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt.

— Manila, 19. Mai. Am 5. Mai ist der in der
Abtropfing liegende Berg Detula vollständig
verlunten. An der Stelle, wo der Berg stand,
befindet sich jetzt ein See von beträchtlichem Um-
fange. Während des Verschwindens des Berges
war ein Rollen zu hören, wie bei einem Erd-
beben. Daß dabei Menschen umgekommen sind,
ist kaum zu bezweifeln, da der Berg von Ein-
geborenen bewohnt wurde. Die Eingeborenen

der Provinz befinden sich infolge des Ereignisses
in größter Aufregung.

— Escanaba (Michigan), 19. Mai. Durch
einen Waldbrand wurden 7 Häuser zerstört und
andere teilweise eingestürzt. Man befürchtet, daß
eine große Anzahl von Personen bei dem Brande
umgekommen sind.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 22. Mai.

(1) Das große Los der preussischen
Klassen-Lotterie ist nach Steele-Ruhr gefallen.
Wie aus Steele berichtet wird, war das
Glückslos — die Nummer 246 746 — ein Er-
folgslos für eine herausgekommene Nummer. Der
Gewinn kommt an Angehörige des Mittelstandes.
Von dem Glückslos wird ein Viertel von einem
Wirt in Essen, ein Viertel von einem Schmied in
Düsseldorf, je ein Viertel von einem Milchbauer
und einem Bergmann, beide in Rellinghausen
und einem Viertel von einem Tischler in Heßen
gepielt. Die vom Glück Begünstigten sind na-
türlich alle hoch erfreut.

* Großes Radrennen. Der Radfahrer-
Verein „Wanderlust“ hat für Pfingstmontag das
diesjährige erste große internationale Rad-
rennen in Aussicht genommen, das auf
Sportplatz Heidefeld stattfindet. Ein vorzügliches
Programm ist gewählt worden und werden zu
diesem Rennen voraussichtlich nur erste Kräfte
am Start erscheinen. Für Mitglieder des Deutschen
Radfahrer-Bundes ist ein Rennen eingelegt
worden, so daß auch diese sich im Kampfe messen
können. Von größtem Interesse werden für die
Sportliebhaber das große internationale Dauer-
rennen mit Motorführung, sowie das Motor-
rennen bis zu 5 PS. sich gestalten, auch die
Fahrer Bocholts, die keinem Verein angehören,
werden Gelegenheit haben, sich an einem Rennen
mit einem geringen Einsatz beteiligen zu können.
Alles Nähere wird durch Plakate und Anzeigen
in den hiesigen Zeitungen bekannt gegeben. Das
Training auf dem Sportplatz kann schon jetzt
seinen Anfang nehmen und steht die Rennbahn
Heidefeld zu diesem Zwecke zur Verfügung.

(2) Postsendungen. Wegen des gestiegenen
Pfingstverkehrs darf in der Zeit vom 27. Mai
bis einschließlich 3. Juni zu jeder Postpaketadresse
nur ein Paket verandt werden.

+ Neue Telefonanschlüsse. An die
hiesige Stadtfernsprecheinrichtung sind die nach-
stehenden Sprestellen neu angeschlossen worden:
Nr. 63 Ernst Wilschke, Bankdirektor, Frieder-
straße 22, Nr. 224 Mösters, Stockport u. Co.,
med. Weber, Münsterstraße, 239 Reggers u.
Steiner, Agenturgeschäft, 291 Mor Weinhold,
Bahnhofstraße, 293 Salomon Weyl, Fabrikant,
Bahnhofstraße 14, 294 Kloster zum guten Hirten,
Korolingerstraße.

* Von der sozialen Fürsorge für die
weibliche schulentlassene Jugend handelt das
neueste 4. Volksvereinsheft. Es erzählt von den
Sorgen, die der Vater und besonders die Mutter
um die Zukunft ihrer Töchter haben und will
mit gutem Rat zur Hand gehen. Das Heft soll
aber auch alle jene Frauen und Männer, die der
Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend
sich in Vereinen, Hospizen und anderen gemein-
nützigen Einrichtungen widmen, anspornen
auf dem betretenen Wege weiter voran-
zutreiben. Die weibliche Jugend ist, was
soziale Fürsorge angeht, bisher vielfach ver-
nachlässigt worden, auch im Schoße der Familie.
Man hat eben mangelhaft nicht beachtet, wie die
Jungen sich geändert haben. Um so mehr darf
man hoffen, daß die praktischen Weisungen dieses
„Mädchenheftes“ in Stadt und Land Beachtung
finden. Die Verfallungschronik mit 213 Ver-
sammlungen für die Zeit vom 6. Dezember 1905
bis 7. Januar 1906 legt Zeugnis ab von der
regen Winterarbeit allerorts im Volksverein.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 21. Mai. In dem Boermann-
schen Stritaufbau in der Reichenstraße brach heute
vormittag ein Gängegerüst, wobei 3 junge Leute
in die Tiefe stürzten. Ein Gehilfe war sofort
tot, einer starb auf dem Transport, der dritte ist
schwer verletzt.

* Mannheim, 21. Mai. Gestern abend wurde
die Wirtswitte Stieh, eine 64-jährige gelähmte
Frau, in ihrer Wohnung überfallen und beraubt.
Als der Räuber daran war, die Frau zu er-
droffeln, wurde er durch Gäste der Wirtswitte
überfallen und verschleudert. Er entkam durch das
Fenster.

* Mannheim, 21. Mai. In sechs Fabriken
von Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal
droht der Verband der Metallindustriellen, für
den 2. Juni 60 Prozent der Arbeiter auszu-
sperrten. In Betracht kommen etwa 4000 Arbeiter.
* Dresden, 20. Mai. In Gegenwart des
Bringen Johann Georg ist heute die sächsische
Kunstausstellung eröffnet worden.

* Barm, 21. Mai. Gestern abend ist der
amerikanische Bizekonsul Stuart, von Geburt ein
Engländer, in einer Villa ermordet aufgefunden
worden. Der Mörder entkam.

* Petersburg, 21. Mai. Wie verlautet, er-
hielt der Präsident der Reichsduma gestern die
amtliche Mitteilung, daß der Empfang der Ab-
ordnung zur Überreichung der Adresse in Peter-
hof nicht stattfinden könne, da derartige Be-
schlüsse dem Kaiser durch den Hofminister zu
übermitteln seien. Die gleiche Mitteilung sei
dem Präsidenten des Reichstages zugegangen.
Die Angelegenheit soll in der heutigen Sitzung
der Duma zur Sprache gelangen.

* London, 20. Mai. Die Blätter melden aus
Gibraltar von heute: Das in Gibraltar be-
heimatete englische Segelschiff Consuelo wurde
südlich von Ceuta von dem marokkanischen
Räuber Valiente angegriffen. Drei Mann der
Besatzung wurden gefangen genommen. Der
Eigentümer der Consuelo erhob bei der Regierung
energische Vorstellungen und verlangte sofortige
Hilfe und Schutz.

Verdingung.

Die Herstellung von rd. 130 m eiserner
Einfridigung auf Bahnhof Bocholt,
einschl. Materiallieferung, soll öffentlich
verdingt werden. Bedingungen und
Zeichnungen können im Bureau der
unterzeichneten Inspektion, sowie im
Bureau der Bahnhofsleiter 1 in Bocholt
während der Dienststunden eingesehen
werden; auch können Angebotshefte
von ersterer gegen postfreie Einsendung
von 1,00 M. in bar bezogen werden.
Angebote sind versiegelt und mit
entsprechender Aufschrift versehen bis
zum Verdingungstermine

Donnerstag, den 31. Mai,

vormittags 11 Uhr,

portofrei an die unterzeichnete Inspek-
tion einzureichen.
Goesfeld, 17. Mai 1906.

Reg. Eisenb.-Betriebs-Inspektion.

Für kleinen Haushalt (2 Personen)

wird ein zuverlässiges

Mädchen

gesucht.

Frau Wwe. Paulebeck, Gasse.

Tüchtige

Haspelerinnen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Spinnerei Hochfeld

Werner Schwartz.

In Bocholt i. W.:

Ein Ladenlokal nebst Wohnung

zum 1. August oder später unter gün-
stigen Bedingungen zu vermieten.

Anfragen an die Geschäftsstelle des

Bocholter Volksbl. u. H. Nr. 418.

Das Geschäftshaus,

Königsstraße 34, ist zum 1. August

oder später zu vermieten.

Auskunft d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein möblierte Zimmer

mit oder ohne Morgentasse zu ver-
mieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Alteinstehende Damen finden in best.

Haufe in ruh. schöner Lage der Stadt

Wohnung

mit oder ohne v. Pension zu bill. Preise.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von einem fetten selbstgemästeten

Schwein ist am Mittwoch nachmittag

von 2 Uhr ab

Fleisch

zu haben, das Pfd. zu 65 Pfg.

Heinr. Overbeck,

Werther Chaussee (Horn).

6 Geldschränke

(gut erhalten, noch wie neu)

stehen umständehalber billig zum

Verkauf. Man verlange Maß und

Preise umsonst.

Anton Hartmann,

Nordhausen Th.,

Altendorferstr. 41.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs mit

Morgentasse oder voller Pension zu

vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Blitz-Stanfer-Ritt

unübertroffen zum Stitten

zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei

Geschw. Höpfer, Drogerie.

Bei Dingden

in Nähe Schlüter ist aus 2 Büschen

Streu und eine kleine Partie

Lammen-Abjallholz

zu verkaufen. Näheres bei

B. Kleinhardt,

Löwida.

2 bis 3 freundl. Zimmer

an alleinstehende Personen oder junges

Gezpaar auf sofort oder später zu ver-

mieten.

Näheres Sagenstraße 3.

Darüber auch ein freundlich

möbliertes Zimmer billig zu ver-

mieten.

Scheiben-Gardinen

Mtr. 10, 20, 30 bis 120 Pfg.

Vorhänge, weiss und crème,

Paar 2.25, 3.75 bis 16 Mk.

Spachtel-Rouleaux

1.45, 1.95, 2.65 bis 5.50 Mk.

S. B. Löwenstein.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Theodor Nientimp

findet am Freitag morgen 1/9 Uhr in der St. Georgius-Pfarr-
kirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen und unentgeltlichen Impfungen beginnen
am Mittwoch, dem 23. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr, und werden fort-
gesetzt am 26., 30. Mai und 2., 6., 9., 13., 16. und 20. Juni d. Js.
Es werden an den betreffenden Tagen nur diejenigen Impflinge zur
Impfung zugelassen, welche durch besondere Aufforderung hierzu bestellt sind.
Geimpft wird wie früher in den Räumen der großen Mädchenschulen
auf dem Gasthausplatz. Die Impfungen erfolgen mit Tierlymphe.
Nach dem Befehl vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schutz-
stoffen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden
Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natür-
lichen Blattern überstanden hat.
2. Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule
mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des
Jahres, in welchem der Bögling das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt,
sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren
die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft
worden ist.

Eltern, Pflegeeltern, und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder
ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung
oder der ihr folgenden Stellung entzogen geblieben sind, werden mit Geld-
strafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Vorladungen sind zu den Impfterminen mitzubringen.
Ferner bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß bei Einreichung
von ärztlichen Attesten, welche die Zurückstellung eines Impflings wegen
Krankheit u. begründen, nur diejenigen Atteste, welche nach Formular II, die
das Impfschein vorschreibt, zur Vorlage gebracht werden, Gültigkeit haben.
Alle übrigen Bescheinigungen schülen nicht vor Strafe.

Bocholt, den 17. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893
und des § 11 des Gemeindebeschlusses betreffend die Veranlagung und Er-
hebung der direkten Gemeindesteuern der Stadtgemeinde Bocholt vom 2. April
1895 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Beschluß der
Stadtordnungs-Versammlung vom 23. Februar 1906, welche unterm 7. April
1906 Nr. 1654 IV, durch den Bezirks-Ausschuß zu Münster unter Zustimmung
des Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden ist, zur Deckung des Kommu-
nal-Gehaltbetrages für das Jahr 1906

1. zur Staatsinkommensteuer 275 %/o,
2. zur Gewerbesteuer 280 %/o,
3. zur Betriebssteuer 100 %/o.

Zusätze und 105 959,66 Mk. auf Grund der Gemeinde-Grundsteuer = 2,5
von Tausend des Grundwertes oder 280 %/o, der staatlich veranlagten Grund-
und Gebäudesteuer erhoben werden sollen.

Bocholt, den 21. Mai 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher:

Der Bürgermeister: Geller.

Sommer-Fahrpläne 1906.

Zoeben erschienen:

Storcks Kursbuch	70 Pfg.
Lucas' Taschensfahrplan	20 Pfg.
Germanns Fahrpläne	50 Pfg.
Westdeutsches Kursbuch	50 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung.



Schmidt-Patent Waschmaschine

wird nachweislich von mehr als
160 000 deutschen Hausfrauen benützt.

Verkaufsstellen-Nachweis d. C. Koch Berleburg.
General-Vertriebsstelle.

Bei Dingden

in Nähe Schlüter ist aus 2 Büschen
Streu und eine kleine Partie
Lammen-Abjallholz
zu verkaufen. Näheres bei
B. Kleinhardt,
Löwida.

2 bis 3 freundl. Zimmer

an alleinstehende Personen oder junges
Gezpaar auf sofort oder später zu ver-
mieten.
Näheres Sagenstraße 3.
Darüber auch ein freundlich
möbliertes Zimmer billig zu ver-
mieten.

ANZÜGE

für
Herren und Knaben.

Grösste Auswahl!



Denkbar billigste Preise!

Albert Gottschalk

18 Neustrasse 18.

Erstes und grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Schlichter sucht Stellung.

Derselbe ist in Weiß- und Wunt-Schlichterei erfahren. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offert. unt. C. H. 869 an die Ann.-Exp. Emil Scheilmann, M. Gladbach.

Putzwollmeister,

der die Fabrikation, Manipulation, sowie das Färben, Waschen u. Bleichen auf das Gründlichste versteht, wird zur selbstständigen Leitung von einer bedeutenden Firma bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten unt. J. A. 5882 befördert Rudolf Mosse, München-Exped., Berlin SW.

Bäder-Gehülfe

findet angenehme Stelle.
B. Brundert, Borken i. W.

Schuhmacher-Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei Franz Niermann, Gladbach i. W.

2 Aufreimer-Gehülfe

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Heinrich Gahtmann, Osterstraße 51.

Bäcker- und Konditor-Gehülfe

findet Stelle.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten Stedenpferd-Karbolteerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schuhmarke „Stedenpferd“ gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautrötze, Pusteln, Wunden etc. a. Stück 50 Pfg. bei Geschw. Köpfner.

Ziegenheu u. Stroh

hat ein hiesiger Oekonom abzugeben. Bestellungen auf jedes Quantum können bis Donnerstag mittag gemacht werden bei Bernh. Hessling, Ring Heinrichstraße.

Aufgebot.

Die Witwe Aderer und Holzschuhmacher Heinrich Lübers Johanna geb. Mischolt zu Suderwid, vertreten durch den Rechtsanwalt Koop zu Vocholt, hat gemäß § 927 B.-G.-B. das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Eigentümer folgender Grundstücke bezw. Grundstücksanteile beantragt:

- Flur O Nr. 233, eingetragen im Grundbuche von Lieden Wd. 48, Bl. 70, auf den Namen des Zimmermanns Rudolf Luente und seiner Ehefrau Johanna Cornelia geb. Sammers zu Suderwid,
- des Anteils der Eheleute Piarre Saethlage zu Dingperlo und des Anteils des Aderers Gerhard Rudrod in Sport an der Parzelle Flur P Nr. 276, eingetragen im Grundbuche von Lieden, Wd. 48, Bl. 53,
- des Anteils der Eheleute Albert Terhorst zu Sport an der Parzelle Flur P Nr. 277, eingetragen im Grundbuche von Lieden, Wd. 24, Bl. 1,
- des Anteils des Aderers Gerhard Johann te Beest zu Suderwid an der Parzelle Flur O Nr. 89, eingetragen im Grundbuche von Lieden, Wd. 58, Bl. 9.

Die unter a-d genannten Personen, sowie die, welche das Eigentumsrecht an den vorstehenden Grundstücken bezw. Grundstücksanteilen in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

24. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Nordstraße Nr. 63, Eingang Neuplatz, abzurufen Aufgebotstermine ihr Recht anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgt.

Vocholt, den 17. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Schleuderhonig

abzugeben.
Gebr. Steiner, Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.

Wasche mit LUHN'S

wäscht am besten

Kleine Familienwohnung

in vornehmen Hause zu vermieten. Mieter oder dessen Frau könnte in dem Laden dieses Hauses gegen Provision den Verkauf übernehmen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Alleinverkauf unserer Fahr- und Motorräder (SCHWALBE)

für Vocholt und Umgebung über-tragen.
Hierauf bezugnehmend empfehlen wir sowohl unsere „SCHWALBE“-Fahreräder als auch unsere Reparatur-Werkstätten für Fahr- und Motor-räder. Man werde sich gef. vorkom-men den Fällen an den Pottmeyer. Wir bemerken noch, daß unser Geschäftsprinzip ist: „Großer Umsatz, geringer Nutzen“ und daß wir nur erstklassige Räder aus la. Material herstellen.

Fahrradfabrik „SCHWALBE“, Akt.-Ges., Duisburg-Wannebeimerort.

Ein Paar gut erhaltene Sandfarrenräder zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Frühlings-Fest

am Donnerstag, dem 24. Mai.

KONZERT und BALL.

Anfang des Konzertes 3 1/2 Uhr nachmittags.

Anfang des Balles 8 Uhr abends.

Entree: für Fremde: Herren 1,00 Mk., Damen 50 Pfg. Mitglieder und deren berechnigte Angehörige frei.

Musik der Kapelle des 57. Inf.-Reg., Wesel.

Der Vorstand.



Feinsten gebrannten Kaffee

zu Mk. 0,90, 1,00, 1,20

empfiehlt

Lebensmittelhandlung Fortuna,

Niederbruchstrasse.

Zentralverband

christl. Textilarbeiter.

Dienstag, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Vertrauensmännerversammlung

bei Jümping.

Tagesordnung sehr wichtig.

Der Vorstand.

Kohlenverkaufsstelle

der christl. Berufsvereine.

Donnerstag, den 24. Mai (Fest

Christi Himmelfahrt), morgens 11 1/2 Uhr,

findet im Lokale des Herrn Franz Jümping

eine ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung im Lokale.

Die Mitglieder werden zu dieser

Verammlung freundlichst eingeladen.

Die Kommission.

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate erhalten

solches zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fahrräder 3 Jahre Garantie v. 48 Mk.

an. Familien-Nähmaschinen 5 Jahre

Garantie v. 27 Mk. an. Laufdecken

1 Jahr Garantie. Qualität v. 3,25 Mk.

Luftschläuche v. 2,20 Mk. an bis zur

allerbesten teuersten Qualität.

Liste und Musterbogen gratis.

Scholz Fahrradw., Steinaa (Oder) 48.

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so sicher

als die altbewährte

Carbolteerschwefel-Seife.

Beste allein echte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz

v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankfurt a. M.

Pro Stück 50 Pfg. bei

Apotheker F. Arens,

W. Reygers.

Darich auf Möbel, Wirtschaft etc.

gibt Selbstgeher ohne unnötige Ver-

auszahlung. Unger, Berlin, Guben-

straße 40, Mühlport.

B. Becks,

Wob.-straße 12.

Steifer Hut

(ges. E. U.) verkauft.

Hotel zur Post.

Nr 139

Zw

Sozialden

Mit welch

tratie die Bev

flugsblätter, d

am 14. ins Han

schaft verbinden

zum Beitritt i

verein, sondern

Vorwärts auf

Schwindeleien

darum, daß se

Fleischpreise i

Fleischer dräng

Preisen herum

so dargestellt,

neuen Zolltar

heuerliche Ver

treten sei. De

leicht im Berg

Schulden des

1904 14900

Verzinsung j

berien. In

Schuld des Re

jahres 1904 n

schuldenkomm

stättete (vgl. N

3 203 500 000

blatt gibt also

mehr als vier

ist bei der An

Zinsenlast der

macht die a

schlage des M

Millionen Mark

blatt mit der

daß „nach de

Herrn von Rhe

Preußen ein

Markt haben“.

physischen Steu

also vor allen

ganz einfach zu

gibt sich, wenn

i. J. 1900 (run

schen Zensiten

weit sie zur

also über 900

Zu welchem

stischen Künste

man im unmit

pel liest:

„Die Kap

schämen, der

weit gefeilt.

jährlich infolg

sterben.“

Daß die Ar

monatlich 1,10

Pfg. für den

geben sollen, d

tätlich nicht im

Zur

Der „Köln.

graphiert, ma

Steuergesetze

bigst Gefesstra

rat habe seine

steuer der Gesu

geordnet. Die

gunsten der Re

Markt. Für den

bis 180 Millio

sekreter Jchr. v

aktion mit groß

in den letzten

zierungs-Erläut

britten Stellung

v. Stengel schei

Dant des

kommen

Der Reichs

schreiben des R

21. Mai: Mein

der Annahme d

hat mich mit l

damit doch un

Mitarbeit der

die Finanzen d

genommen wor

den wachsende

in ausrechen

bin mit wohl

Anteil an dem